

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBB Englisch / Literatur

Personale Informationsmittel

William SHAKESPEARE

Rezeption

Deutschland : 1815 - 1850

09-1/2 *La réception de Shakespeare en Allemagne de 1815 à 1850*
: propagation et assimilation de la référence étrangère / Christine Roger. - Bern ; Berlin [u.a.] : Lang, 2008. - XXIX, 488 S. : Ill., graph. Darst. ; 21 cm. - (Contacts : Sér. 1, Theatrica ; 24). - ISBN 978-3-03910-422-2 : EUR 80.30
[#0081]

Während Shakespeare im späten neunzehnten Jahrhundert ohne weiteres als einer der drei deutschen Klassiker gewertet wurde, verfolgt die Autorin von der Universität Picardie-Jules Verne die deutsche Rezeption Shakespeare im Vormärz. In den letzten Jahren sind bereits mehrere Studien zur Shakespeare-Rezeption in Deutschland erschienen, was auch kein Wunder ist, stellt doch Shakespeare für die gesamte deutsche Geistes- und Literaturgeschichte einen wichtigen Bezugspunkt dar.¹ Seit Johann Joachim Eschenburgs Auseinandersetzung mit Shakespeare im Rahmen seiner Fortführung des Wielandschen Übersetzungsprojekts konnte sich eine Interpretation der Beziehung der Deutschen zu Shakespeare entwickeln, die diesen gewissermaßen als eine Art deutschen Klassiker wertete. Anfang des 20. Jahrhunderts waren dann die Schriften des George-Schülers Friedrich Gundolf von zentraler Bedeutung für die wissenschaftliche Auseinandersetzung - allen voran seine Habilitationsschrift *Shakespeare und der deutsche Geist*. Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft hat einen großen Anteil an der Rezeption des englischen Dramatikers und Dichters, die nicht unbeeinflusst von polischen Zusammenhängen ablief.²

¹ Ich habe in einem Aufsatz versucht, die Shakespeare-Rezeption an zwei Beispielen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu illustrieren. Siehe *Zwei deutsch-jüdische Philologen über William Shakespeare und seine Zeit* : Philipp Aronstein und Max J. Wolff / Till Kinzel // In: Philologie als Kultur : die Germanisch-romanische Monatsschrift 1909 - 2009 / hrsg. von Renate Stauf ... - Heidelberg : Winter, 2009. - S. 1 - 210. - (Germanisch-romanischen Monatsschrift ; N.F. 59,1). - Hier S. 169 - 186.

² *Der Mythos vom deutschen Shakespeare* : die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft zwischen Politik und Wissenschaft 1918 - 1945 / Ruth Freifrau von Ledebur - Köln [u.a.] : Böhlau, 2002. - Vgl. auch *German Shakespeare studies at*

Der Zeitraum, den die vorliegende, in französischer Sprache abgefaßte Arbeit behandelt, kann als die Zeit des Vormärz und des Biedermeier begriffen werden, gehört also noch in den Rahmen der Spätromantik, die für die Shakespeare-Rezeption des 19. Jahrhunderts die Grundlagen gelegt hatte. Die Arbeit wählt so einen Zeitabschnitt, der mehr Details und Tiefenschärfe erhoffen läßt als sie in der auf einen wesentlich größeren Zeitraum angelegten Studie von Roger Paulin möglich waren, der sich in einem grundlegenden Werk mit deutschen Shakespeare-Rezeption zwischen 1682 und 1914 befaßt hat.³ Andere Sammelbände der jüngsten Zeit befassen sich z.B. mit der Shakespeare-Rezeption im 18. Jahrhundert, also der Zeit, die sich vor dem Untersuchungszeitraum Rogers befindet, wodurch weitere Lücken in der Erforschung des Themas gefüllt werden.⁴ Christine Rogers Studie verdankt sich ausdrücklich der Anregung Roger Paulins, dem sie eingangs dafür dankt und der auch das Manuskript gelesen hat; Paulin steuert außerdem ein Vorwort zu dem Band bei. Wichtige bibliographische Vorarbeiten vor allem von Hans-Jürgen Blinn sind eine weitere unverzichtbare Grundlage für die vorliegende Studie Christine Rogers.⁵

Der Textteil des Buches gliedert sich in drei große Teile. Der erste diskutiert Shakespeare im literarischen und theatralen Feld des Vormärz und schaut insbesondere auf Debatten und Instrumentalisierungen (*Débats et instrumentalizations*), der zweite Teil befaßt sich mit dem Übersetzen und Herausgeben von Shakespeares Werken (*Traduire et éditer Shakespeare*) und der dritte schließlich mit den verschiedenen Formen des Shakespeareschen

the turn of the twenty-first century / ed. by Christa Jansohn. - Newark : University of Delaware Press, 2006. - ISBN 978-0-87413-911-2. - Dazu meine Rezension dazu in: Germanisch-romanische Monatsschrift. - N.F. 59 (2009),2, S. 330 - 332.

³ ***The critical reception of Shakespeare in Germany 1682 - 1914*** : native literature and foreign genius / Roger Paulin. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2003. - VIII, 532 S. ; 21 cm. - (Anglistische und amerikanistische Texte und Studien ; 11). - ISBN 3-487-11945-5 : EUR 48.00 [#0440]. - Rez. in ***IFB***:

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz108881695rez.htm>

⁴ ***Shakespeare im 18. Jahrhundert*** / hrsg. von Roger Paulin. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2007. - 320 S. ; 22 cm. - (Das achtzehnte Jahrhundert : Supplementa ; 13). - ISBN 978-3-8353-0192-4 : EUR 34.00. - Rez.: ***IFB 07-2-417***

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz26682918xrez.htm>

⁵ ***Der deutsche Shakespeare*** : eine annotierte Bibliographie zur Shakespeare-Rezeption des deutschsprachigen Kulturraums (Literatur, Theater, Film, Funk, Fernsehen, Musik und bildende Kunst) = The German Shakespeare / von Hans-Jürgen Blinn. - Berlin : Erich Schmidt, 1993. - 432 S. ; 23 cm. - ISBN 3-503-03048-4 : DM 248.00 [1874]. - Rez.: ***IFB 94-2-283***

http://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/94_0283.html

Shakespeare - deutsch : Bibliographie der Übersetzungen und Bearbeitungen ; zugleich Bestandsnachweis der Shakespeare-Übersetzungen der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek Weimar / von Hansjürgen Blinn und Wolf Gerhard Schmidt. [Autopsie und Bestandsnachweis: Corinna Deibel und Ines Boettcher]. - Berlin : Erich Schmidt, 2003. - 279 S. ; 24 cm. - ISBN 3-503-06193-2 : EUR 59.80 [7873]. - Rez.: ***IFB 04-1-151*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz106478273rez.htm>

Publikums, wobei eine Entwicklung vom Salon zum Pantheon diagnostiziert wird (*Shakespeare et ses publics: du salon au panthéon*).

Statistische Angaben zu den Veröffentlichungen von kompletten Werkausgaben, ausgewählten Werken und Anthologien in den deutschsprachigen Ländern werden in unterschiedlicher graphischer Form aufbereitet, so daß die starke Präsenz der Werke Shakespeares im 19. Jahrhundert deutlich wird. Dabei greift die Autorin immer wieder über den im Titel genannten Untersuchungszeitraum hinaus, was auch durchaus sinnvoll erscheint, aber etwas verwirrend sein kann. So erfahren wir, daß sich am Ende des 19. Jahrhunderts die Übersetzung August Wilhelm Schlegels gegen die von Rivalen durchgesetzt hat, was aber keine Selbstverständlichkeit war, da sich zwischen 1830 und 1850 nur eine schwache Präsenz dieser Übersetzung auf dem Buchmarkt zeigte und andere Übersetzungen in großer Zahl vorlagen.

Roger wählt also eine Epoche als Untersuchungszeitraum, die zwischen zwei Phasen intensiverer Shakespeare-Rezeption liegt; die Stärke des Buches gegenüber anderen Überblicken liegt denn auch darin, daß sie sich detaillierter mit der ganzen Breite der Shakespeare-Rezeption beschäftigen kann. Aber auch Publikationen zu Shakespeare, die sich in keiner Weise um philologische Methoden kümmern, werden berücksichtigt, wie z.B. Heinrich Heines Gelegenheitschrift **Shakespeares Mädchen und Frauen**. Gegen Klaus-Peter Steigers Auffassung, daß Heines lange Diskussion des **Merchant of Venice** in diesem Buch fast vollständig aus dem Rahmen falle, vertritt Roger die Meinung, daß es sich bei dieser längeren Passage nicht um einen Bruch in der Ökonomie der Darstellung handle. Vielmehr präsentiere Heine mittels dieser Passage „sa vision d'une destinée commune des Juifs et des Allemands“ (S. 309).

Es ist unvermeidlich, daß Roger auch bekanntes Material nochmals erwähnen und ausbreiten muß, so wenn sie die Rolle Tiecks bei der Shakespeare-Rezeption diskutiert, Freiligraths bekanntes Gedicht von 1844 nennt oder Georg Büchners Umgang mit Shakespeare genauer darstellt (S. 116 - 145).

Neben anderen Beobachtungen ist ein Umstand für die Rezeption Shakespeares von Interesse, daß auch Anthologien sehr populär waren, wie auch schon der junge Goethe zuerst durch eine solche Anthologie (von William Dodd) mit Shakespeare bekannt wurde (S. 312 - 313). Die Kontroversen um Shakespeare im Untersuchungszeitraum nehmen ihren Ausgang denn auch von einem der berühmtesten Texte der deutschen Shakespeare-Rezeption, dem Goetheschen Essay **Shakespear und kein Ende!**, der am 12. Mai 1815 im **Morgenblatt für gebildeten Stände** erschien und in mancher Hinsicht als Auseinandersetzung mit Tieck verstanden werden muß. Später sollte dann auch der Philologe Nicolaus Delius, der erste Anglistikprofessor Deutschlands, Tieck scharf kritisieren, weil er in dessen Shakespeare-Studien das „Conjecturen- und Hypothesen-machen“ nicht goutiert (S. 64). Es versteht sich, daß neben bekannteren Autoren wie den erwähnten sowie Johann Heinrich Voß und Christian Dietrich Grabbe auch eine Reihe weniger bekannterer Namen wie Karl Wilhelm Ferdinand Solger, Franz Horn,

Christian August Heinrich Clodius oder Theodor Wilhelm Danzel in Rogers Rezeptionsgeschichte auftauchen, die damit wenigstens im Rahmen der Philologie-, Theater- und Übersetzungsgeschichte dem Vergessen entrisen werden.

Die deutsche Rezeption Shakespeares ist auch für die Geschichte der Philologie als eines Faches von Bedeutung, weil die ersten Monographien zu Shakespeare in Deutschland erschienen seien; Roger verweist hier auf Hermann Ulrici, den Hallenser Philosophen, und Georg Gottfried Gervinus, den liberalen Historiker (er war einer der Göttinger Sieben), die 1839 bzw. 1849 - 1850 Studien zu Shakespeare publizierten, nachdem bereits 1787 der Braunschweiger Professor Johann Joachim Eschenburg im Zusammenhang mit seiner Fortsetzung der unvollendeten Wielandschen Shakespeare-Übersetzung sein umfangreiches Kompendium des damals verfügbaren Wissens über den englischen Dichter publiziert hatte.⁶

Wichtig für den Nutzer des Bandes, der im Zweifelsfall eher unter den deutschen Forschern zu finden sein dürfte (was den Umstand, daß Rogers Buch in französischer Sprache erschienen ist, etwas mißlich macht), ist der Umstand, daß Roger alle Zitate aus deutschen Texten jeweils in den Fußnoten in voller Länge im Original mitteilt, während sie im laufenden Text in französischer Übersetzung geboten werden. So wird auch der des Französischen nicht mächtige Leser beim Durchsuchen der Fußnoten manche Textstelle finden, die für die weitere Beschäftigung hilfreich und anregend sein können. Als Musterbeispiel für die literarische und kulturelle Transferleistung der deutschen Kultur des Vormärz bietet die Shakespeare-Rezeption lehrreichen Anschauungsunterricht. Roger hat hier für die weitere Erforschung dieser Zusammenhänge wertvolle Grundlagen geschaffen.

Im umfangreichen Anhang werden zunächst in einem *Répertoire chronologique* die deutschen und englischen Erstausgaben, Neuauflagen, Nachdrucke, Adaptionen, Kompilationen, unvollständige Werkausgabe sowie Anthologien angeführt, die in deutschsprachigen Ländern zwischen 1762 und 1899 erschienen sind (S. 357). Dabei gesteht die Verfasserin zu, daß es hierbei keineswegs um den Anspruch einer kompletten Zusammenstellung geht, auch werden Fehler nicht zu vermeiden gewesen sein (S. 357). Die verwendeten bibliographischen Hilfsmittel werden hier gesondert aufgeführt (S. 360 - 362), ebenso wird in dem *Répertoire* mit Signatur auf die Bibliotheken verwiesen, in denen das entsprechende Werk vorhanden ist.

Die Bibliographie gliedert sich nach einer Anführung der Referenzausgaben der Werke Shakespeares (1.1) in deutsche Autoren, Kritiker und Sprachtheoretiker des 18. und 19. Jahrhunderts (1.2) (S. 412 - 419), andere Texte und Anthologien (1.3) (S. 420 - 421), Zeitschriften, Zeitungen und Almanache des 18. und 19. Jahrhunderts (S. 421 - 422) sowie einen umfangreicheren zweiten Teil (S. 423 - 455), der die übrige benutzte Literatur nach Sachgruppen gegliedert anführt. S. 459 - 478 werden eine Reihe von Illustratio-

⁶ **Ueber W. Shakspeare** : mit Shakspears Bildniß / von Joh. Joach. Eschenburg. - Zürich : Orell, Geßner & Füßli, 1787.- 683 S. : Ill.

nen abgedruckt, die bis zum Shakespeare-Portrait Adolph Menzels aus dem Jahre 1850 reichen.

Für Sammlungen, die der Rezeption Shakespeares Augenmerk widmen, sollte der Band auf jeden Fall angeschafft werden, da er ein wichtiges Hilfsmittel und Nachschlagewerk, auch für interessante Zitate, darstellt.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>